

Workshop 1: Evidenzbasiertes Arbeiten in der Sprachtherapie/Logopädie **Prof. Dr. Ulla Beushausen, Hildesheim**

Unter Evidenzbasierter Praxis (EbP) wird in der Sprachtherapie ein Set von Tools verstanden, das in der praktischen Anwendung die wissenschaftlich nachgewiesene Evidenz, das Expertenwissen der Therapeuten und die konkreten Möglichkeiten der Anwendung auf einen spezifischen Fall integriert. Ziel dabei ist es, Forschungsergebnisse und sprachtherapeutische Praxis sinnvoll miteinander zu verknüpfen.

Im Workshop wird den TeilnehmerInnen das notwendige Wissen zur Evidenzbasierten Sprachtherapie vermittelt und praktische Tools für den Praxisalltag in Diagnostik und Therapie an die Hand gegeben.

- Inhalt:**
- Terminologie und Arbeitsweise der Evidenzbasierten Medizin und Evidenzbasierten Praxis
 - Zielsetzungen und Fragestellungen einer Evidenzbasierten Sprachtherapie
 - Wirksamkeitsstudien recherchieren, einordnen und bewerten
 - Bedeutung von Leitlinien und Standards
 - Evaluations- und Dokumentationsformen
 - Therapiezielformulierung und -evaluation
 - Umsetzung der EbP in der täglichen Therapiepraxis

Die Inhalte werden anhand von Fallbeispielen aus der Sprachtherapie mit Kindern, bei neurologischen Störungen und aus der Stimmtherapie verdeutlicht.

Workshop 2: Aphasie bei Mehrsprachigen **Dr. Petra Jaecks, Bielefeld**

Im Workshop „Aphasie bei Mehrsprachigen“ geht es um die Betrachtung neurologischer Störungsbilder, speziell der Aphasie, bei Personen mit Mehrsprachigkeit. Dabei wird zunächst der aktuelle Forschungsstand im Bereich Mehrsprachigkeit besprochen, inklusive neuester Ergebnisse bezüglich der Organisation und Lokalisation mehrerer Sprachen im Gehirn. Im Hauptteil des Workshops werden Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie vorgestellt, diskutiert und ausprobiert. Dabei werden neben sprachlichen Varianten des Aachener Aphasie Tests (Huber et. al. 1983) insbesondere auch der Aufbau und die Verwendungsmöglichkeiten des Bilingual Aphasia Tests (Paradis & Libben 1987; Paradis 2004) erklärt. Der Workshop schließt mit spezifischen grundsätzlichen Handlungsansätzen sowie einer Reihe von Umsetzungsvorschlägen bei der Therapie von Menschen mit Mehrsprachigkeit. Ziel des Seminars ist es, den TeilnehmerInnen den Umgang mit mehrsprachigen aphasischen Patienten im therapeutischen Alltag zu erleichtern.

Workshop 3: Effektive Sprachförderung in der KiTa: Die „Language Route“ **Detta Sophie Schütz, Köln**

Das Sprachförderkonzept „Language Route“ unterscheidet sich von anderen Sprachförderkonzepten für Kindertageseinrichtungen insbesondere durch den Verzicht der Aussonderung von sog. „Sprachförderkindern“ aus dem Gruppenverband. Ziel ist es, die Sprachförderung in den Kindergartenalltag zu integrieren und die Sprachentwicklung aller Kinder den ganzen Tag über zu fördern. Zu diesem Zweck wird den Erzieherinnen ein sprachförderndes Kommunikationsverhalten vermittelt und es wird ihnen ein strukturiertes Sprachförderprogramm an die Hand gegeben. (weiter auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1) Das Konzept wird den Erzieherinnen von Sprachtherapeutinnen vermittelt, die sie durch ihre fachliche Kompetenz bei der Umsetzung unterstützen.

Die „Language Route“ wurde 2010/2011 im Rahmen einer Studie an der Universität zu Köln wissenschaftlich evaluiert und die Effektivität nachgewiesen.

Im Rahmen dieses Workshops werden die wichtigsten Inhalte des Konzepts vorgestellt und insbesondere die Förderung mehrsprachiger Kinder thematisiert. Im praktischen Teil werden verschiedene Techniken der „Language Route“ ausprobiert. Dabei spielen Bilderbücher eine zentrale Rolle. Die Evaluationsstudie und ihre Ergebnisse werden präsentiert.

Workshop 4: Der diagnostische Nutzen erstsprachlicher Screenings am Beispiel der ESGRAF-MK **Dr. Stephanie Riehemann, Wuppertal**

Die Abgrenzung zwischen mehrsprachigen Kindern mit mangelnden Deutschkenntnissen, geringen Spracherfahrungen und umschriebenen Sprachentwicklungsstörungen ist zentral in der Eingangsdiagnostik. Neben sprachenunabhängigen Kompetenzen kommt der Überprüfung der Erstsprache eine besondere Rolle zu. Das Screeningverfahren ESGRAF-MK – Evozierte Diagnostik grammatischer Fähigkeiten bei mehrsprachigen Kindern (Motsch 2011) geht dabei von der Annahme aus, dass grammatische Kompetenzen in der Erstsprache bereits ab dem Alter von vier Jahren einen verlässlichen Indikator für das Vorliegen einer Spracherwerbsstörung darstellen.

Anhand mehrerer Fallbeispiele wird in diesem Workshop die Arbeit mit der ESGRAF-MK vorgestellt. Es wird sowohl die Durchführung der ESGRAF-MK als auch die Einbettung des Screenings in den gesamt-diagnostischen Prozess thematisiert und in Hinblick auf therapeutische Konsequenzen hinterfragt.

Workshop 5: LiSe-DaZ – ein Verfahren zur Erfassung des Sprachentwicklungsstandes bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache **Ramona Wenzel, Mannheim**

Die Sprachförderdiagnostik „LiSe-DaZ[®] Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache“ (Schulz & Tracy 2011) ist ein standardisiertes und normiertes Verfahren, das in erster Linie für den Einsatz bei Kindern nicht-deutscher Erstsprache eingesetzt wird. Es überprüft das Verstehen und die Sprachproduktion in zentralen Bereichen der deutschen Grammatik und wurde als förderdiagnostisches Verfahren konzipiert. Zudem ermöglicht es, durch Wiederholungsmessungen die Wirksamkeit spezifischer Fördermaßnahmen zu überprüfen. Für die logopädische Praxis zeigen sich die Normwerte der DaZ-Gruppe relevant, denn sie erlauben die Einschätzung sprachlicher Fähigkeiten im Vergleich zu Kindern mit DaZ, die sich in der gleichen Erwerbsphase befinden. Da sowohl das Lebensalter als auch die Kontaktzeit zum Deutschen berücksichtigt werden, ist eine Unterscheidung zwischen erwartungsgemäßen und unterdurchschnittlichen Leistungen, die auf eine Sprachentwicklungsstörung hinweisen können, möglich.

Der Workshop vermittelt Informationen über die Merkmale und den Aufbau des Verfahrens. In praktischen Übungen werden die TeilnehmerInnen mit der Durchführung und der Auswertung der einzelnen Untertests vertraut gemacht.